

Ein Tag im Leben von Liechtenstein

Aufführung des Expo-Nationenbeitrags von Liechtenstein im Vaduzer Saal

Liechtenstein präsentiert am 14. Oktober 2000, dem Liechtenstein-Nationentag an der Expo in Hannover eine 90-minütige Liechtenstein-Revue aus der Feder von Mathias Ospelt. Am 12. Oktober findet im Vaduzer Saal um 20 Uhr eine öffentliche Generalprobe statt. Mathias Ospelt berichtete dem Volksblatt in einem Gespräch von dem Show-Programm.

Mit Mathias Ospelt sprach Gerolf Hauser

VOLKSBLATT: Warum eine öffentliche Probe?

Mathias Ospelt: Die Aufführung hier bietet sich einfach an, denn das ist für die Darsteller gut, wenn sie vor der Hannover-Aufführung vor Publikum spielen können, und es ist für alle jene gut, die nicht nach Hannover können.

Stimmen die Bedingungen hier mit jenen in Hannover überein?

Es wird keine eins zu eins Aufführung sein, d. h. wir müssen für die Generalprobe schon einige Abstriche machen. Wenn sie daneben geht, ist es natürlich für die Zuschauer schade. Andererseits ist es eine alte Theaterweisheit, dass auf eine schlechte Generalprobe eine gute Premiere folgen wird. Und die wollen wir in Hannover natürlich bringen.

Du warst schon in Hannover?

Ja. Ich habe gesehen, dass die Aufführungsmöglichkeiten gut sind und bemerkt, dass wir etwas machen, was die anderen Länder nicht machen. Die meisten schicken ihr Kammerorchester oder ihre Tempeltänzer. Wir kommen mit einem vielfältigen Programm. Da haben die Verantwortlichen in Hannover schon ein wenig gestutzt, denn



Unser Bild zeigt Ingo Ospelt und Marco Schädler bei Proben mit SchülerInnen des Gymnasiums für die Aufführung am Nationentag bei der Expo in Hannover. Die Generalprobe am Donnerstag, 12. Oktober um 20 Uhr im Vaduzer Saal ist öffentlich, Eintritt wird keiner erhoben.

für unser Programm brauchen wir 100 Mitwirkende.

Das kleinste Land kommt also mit der grössten Mannschaft?

Sie haben gestutzt, dass wir uns so früh gemeldet und angefangen hatten vorzubereiten.

Du wehrst Dich zu Recht dagegen, dass man Dich «nur als Kabarettist sieht. Hat das Programm für die Expo mit Kabarett zu tun?

Absolut nicht.

Wie fühlst Du Dich, eingespannt in ein liechtensteinisch-staatliches System, das in Hannover die Schokoladenseiten des Landes präsentiert?

Was heisst Schokoladenseite. Wir zeigen Liechtenstein als

modernen Staat, mit einigen schrägen, aber höchst professionellen Tönen. Wir wollen das Klischee-Bild über Liechtenstein korrigieren. Deshalb ist mir dieses «Eingespannt-Sein» nicht unrecht, wenn wir auf diesem Weg Liechtenstein einmal anders präsentieren können. Ich bin der festen Überzeugung, dass es keinen Sinn machen würde, in Hannover die Besucher mit irgendwelcher oder zu starker Selbstkritik zu verwirren. Ausserdem darf man nicht vergessen, dass es bei diesen Nationentagen bei der Expo um Unterhaltung geht. Es gibt dort einen grossen Platz, mit einem Zelt und einer Bühne, auf der die verschiedenen Länder an ihrem Nationentag ihre Darbietungen bringen. Es ist ein offenes Zelt, durch das die Zuschauer gehen, sozusagen an der Bühne vorbei. Es geht also darum, die Menschen dazu zu bringen, stehenzubleiben und zuzuschauen. Das bedeutet, dass man als Veranstalter gewissen Regeln gehorchen muss, die dem Bereich Unterhaltung gestellt sind. Allerdings möchten wir keine flache, oberflächliche Unterhaltung anbieten. Aber wenn wir z. B. Kabarett machen, würden die meisten es nicht verstehen. Ich bzw. nur die wenigsten interessieren. Also versuchen wir über den Spass, über die Dynamik den Menschen zu zeigen, dass in Liechtenstein nicht nur Leute mit schwarzen Anzügen und schwarzen Sonnenbrillen herumlaufen, sondern hier Menschen leben, die etwas können, die kreativ sind.

Und dafür hast Du sozusagen alle künstlerischen Bereiche aufgeboden?

Wir bieten verschiedene Musik mit einer 4-köpfigen Rockband, der Folkloregruppe Trio Hirsch, die Chansons, Walzer und Folklore anbietet, wir haben eine Gruppe von Musikern, die sich aus dem Guggenmusik-Verband rekrutiert und wir haben zwei Solisten (Georg

Matt und Monika Wenzel). Das überschneidet sich aber auch, d. h. sie spielen alleine aber auch mal mit der einen, mal mit der anderen Formation zusammen. Es ist also ein spartenübergreifendes Zusammenwirken, auch um zu zeigen, dass man nicht in starren Gefässen Kultur macht, sondern die Dinge ineinander verweben kann. Hier hat Marco Schädler kräftig mitgearbeitet. Dazu noch wird Joachim Batliner singen und als Zeremonienmeister durch das Programm führen. Ihm zur Seite steht ein «Tourist», der immer wieder für Unruhe sorgt. Das ist Thomas Beck, ein in der Dimitri-Schule ausgebildeter Clown. Ausserdem werden SchülerInnen des Gymnasiums, die im Rahmen der Gymnasiums-Sonderwoche von Ingo Ospelt schauspielerisch geschult werden, singen und auftreten. Sie machen das übrigens grossartig. Dazu kommen verschiedene Tanzszenen, die Jacqueline Beck choreografiert hat. Carmen Allgauer macht die Kostüme und Martin Hilti und seine Leute vom TAK machen das Bühnenbild und die Technik. Um dem Ganzen einen Rahmen zu geben, habe ich es in eine Geschichte eingebettet. Sie hat den Titel «Ein Tag im Leben von Liechtenstein – zweihundertundachtzig-einhalb Jahre». Damit soll gesagt werden, dass Liechtenstein schon länger existiert als manches andere Land. Die Geschichte besteht aus 24 kleinen Szenen, die einen Tagesablauf aufzeigen. Das beginnt mit dem ersten Hahnenschrei und endet mit einem grossen Finale am Abend, also mit «Rambazambas».

100 Beteiligte! Hältst Du noch alle Fäden in der Hand?

Ich bilde es mir ein. Ich habe das Ganze aufgeteilt, d. h. Marco ist für die Musik zuständig, Jacqueline für den Tanz und Ingo für die schauspielerische Seite. Natürlich besprechen wir uns, aber ich wollte auch, dass

nicht stur meine Sachen gemacht werden, sondern jede/r sein bzw. ihr Eigenes vorbringt, das dann auch Platz haben kann. Noch nicht einmal alle Texte sind von mir. Z. B. habe ich Joachim eine Vorlage gegeben, die er aber auf sich zugeschnitten verändert hat. Ich möchte diese Vorstellung eigentlich als eine Art Gesamtkunstwerk sehen.

Sind Zahlen geheim? Wie gross ist das Budget?

Ich finde, das muss kein Geheimnis sein, es sind 200 000 Franken.

Kommst Du damit durch?

Das will und werde ich einhalten; obwohl ja allein die Reisespesen für 100 Leute mehr als genug ausmachen. Qualität hängt nicht nur vom Geld ab.

Es gab ja einige Kritik am Liechtenstein-Pavillon mit seinem Fürstenstein und Finanzstein usw. Hast Du in Hannover etwas davon erlebt?

Natürlich habe ich mich in Hannover lange auch beim Liechtenstein-Pavillon aufgehalten. Was ich mitbekommen habe, war, dass die Besucher den Pavillon toll fanden. Er hebt sich wirklich ab von vielen anderen Länderständen, allein dadurch, dass alles klar formuliert ist. Es gibt dort Länderstände, da weiss man nach dem Besuch nicht, was man gesehen oder vom Land erfahren hat. Im Zürcher Tagesanzeiger gab es eine harsche Kritik am Liechtenstein-Pavillon, in der Stimmung, was Liechtenstein einfallen würde, sich nach den Schwarzgeld-Schlagzeilen so zu präsentieren. Ich finde den Liechtenstein-Pavillon ehrlicher als das, was die Schweiz gemacht hat, die einfach ein Kunstwerk hinstellt und sich damit jeglicher Diskussion entzieht, weil einem das ge- oder missfallen kann, über die Schweiz aber nicht so viel aussagt.

NACHRICHTEN

Kultur-Express in Radio L

Manchmal wird sie in grossen Lettern beschrieben, manchmal zeigt sie sich scheu und versteckt. Die Kultur in Liechtenstein hat viele Gesichter. Um ihren vielfältigen Schattierungen ein Forum zu geben, hat Radio L den Kultur-Express ins Leben gerufen. Ab 10. Oktober, jeden Dienstag um 9.30 Uhr, fährt der neue Kultur-Express.

Radio L schaut hinter die Kulissen der Galerien im Land, die als Trendsetter stets als erste neue Künstler und Strömungen kennen. Ein amüsantes, witziges, nachdenkliches Wörtchen hat auch die Kleinkunst mitzureden, wozu Kabarett, Musik, Theater zählen.

Der neue Stern am Kulturhimmel für die Bodenseeregion ist das neue Kunstmuseum Liechtenstein. Radio L stellt Highlights aus dem Ausstellungsprogramm vor und kliebt auch mal mit Künstlern im Café des Kunstmuseums. Jede Woche gibt es einen anderen Schwerpunkt, also Infos aus Galerien, aus der Kleinkunstszene, aus dem Kunstmuseum Liechtenstein, aus dem Theater am Kirchplatz (TaK). Heute fährt der Kultur-Express zum ersten Mal mit der Galerie Altesse in Nendeln.

Italienisch für Anfänger – Stufe I mit «Neues Lernen»

VADUZ: Am Dienstag, 24. Oktober, 18 Uhr beginnt in der Oberschule in Vaduz der Kurs 565 unter der Leitung von Donata Bricci. An 14 Abenden zu je 3 Stunden, die zweimal wöchentlich stattfinden, können Sie locker und entspannt die Grundkenntnisse der italienischen Sprache erlernen. Dieser Einführungskurs ist für Personen gedacht, die keine Vorkenntnisse in der italienischen Sprache haben. In diesen Unterrichtseinheiten wird eine besondere Form der Stoffvermittlung angeboten, die unter der Bezeichnung «Suggestopädie» bekannt wurde. In positiver und stressarmer Lernatmosphäre werden Sie Gelegenheit haben, im Gespräch und bei verschiedenen Lernaktivitäten wie Karten-, Brett- und Rollenspielen, sich in der Sprache zu üben. Dieser Kurs möchte Personen ansprechen, die sich in einfachen Alltagssituationen ungehemmt und sicher verständigen wollen. Anmeldung und Auskunft bei der Erwachsenenbildung Stein-Egerta in Schaan, Telefon 232 48 22 oder e-mail: info@erwachsenenbildung.li.

REKLAME

REKLAME

DER AUSDRUCKSSTARKE BLICK VON RAHEL WIRD DANK LINSEN NICHT VERÄNDERT

KONTAKTLINSEN VOM ANPASSUNGSPROFI.



federer
AUGENOPTIK

CH-9471 Buchs, Tel. 081/750 05 40
FL-9495 Triesen, Tel. +423/399 30 40
Internet: <http://www.federer-augenoptik.ch>
E-Mail: info@federer-augenoptik.ch

Für ein hübsches Aussehen kann man eine ganze Menge tun. Wir beraten Sie gerne.

Delago

Rosmarie Delago
Kosmetiksalon
Nadine
FL-9494 Schaan
Tel. 075/233 34 91